

Mutter sei eine Zumutung und müsse auf die Pflegestation

Seit 12 Jahren ist meine Mutter nun im o.g. Seniorenheim. Obwohl sie seit ca. 2 Jahren in Pflegestufe 2 "eingeordnet" ist, durfte sie weiterhin im Wohnbereich in ihrem liebevoll eingerichteten Zimmer sein. Sie geht mit ihrem Stützwägelchen noch selber 3x täglich pünktlich zum Essraum, kann alleine zur Toilette gehen und versucht ihr Zimmer in Ordnung zu halten. Nur zum An- und Ausziehen zum Baden und zum Bettenmachen braucht sie Hilfe.

Trotzdem erregt sie bei einem Teil des Personals seit einiger Zeit großen Unmut: "...sie geht im Gang auf und ab und außerdem sitzt sie im Polstersessel auf dem Gang vor ihrem Zimmer" (wörtlich zitierte Beschwerde einer "Ordnungskraft"). Sie wandert mit ihrem Stützwägelchen immer wieder in den 2.Stock und dann wieder ins Erdgeschoß und manchmal war sie dann auch schon "draußen" auf dem Vorplatz bis zu den Gehwegen. Da muss dann schon immer wieder mal eine Schwester schnell durchs Haus laufen – zu den Essenszeiten – aber meist findet man sie auf dem gleichen Platz auf einem Stuhl.

Genau aus diesem Grund wurde vor ein paar Tagen beschlossen – von wem auch immer – dass sie in die Pflegestation verlegt werden soll. Dort ist ein 3 Bettzimmer frei geworden und da meine Mutter "der schlechteste Fall" im gesamten Wohnbereich ist, kommt nur sie in Frage.

Es ist nicht lange her, da hatte meine Mutter nur eine einzige Bitte:

"Wenn ich nur nie in die Pflegeabteilung muss, jeden Mittag gehe ich dran vorbei und sehe wie sie armselig drin liegen", das hat sie mir hunderte von Malen gesagt.

Ich habe am "Tag des Verlegungsbeschlusses" bei meinem Anruf im Heim die Schwestern angefleht, meiner Mutter ihre kleine Welt und ihr kleines Zimmer nicht weg zu nehmen. Aber es geht ja auch "schließlich um die Sicherheit" meiner Mutter, wurde mir gesagt. Sie sei "eine Zumutung" für alle anderen Bewohner, weil sie oft leise vor sich hin weint oder wimmert. Alle hätten sich angeblich schon darüber beschwert. Zudem mache dies auf Besucher einen schlechten Eindruck...

Vor einigen Wochen haben die Schwestern – und das haben sie anschließend zugegeben – ihr tagsüber deswegen starke Schlafmittel gegeben. Die Folge war, dass sie auf dem Weg zum Abendessen, wo sie sich hinschleppen wollte, schwer gestürzt ist. Die Folgen waren schmerzhaft Prellungen an Hand und Knie, der Ellbogen blutig geschlagen. Wir waren heilfroh, dass sie nicht ins Krankenhaus musste. Meine Schwester hat darauf hin das Personal zur Rede gestellt; man merkte ja am Telefon, wie meine Mutter lallte, es wurde nichts abgestritten: sie hätte sediert werden müssen und das tagsüber! Immerhin wurde diese Maßnahme dann unterlassen. Abends wird sicher sediert, das ist am Telefon unüberhörbar, aber dies ist wegen ihres schlechten Schlafs und ihrer "Angst vor der langen Nacht" wohl sinnvoll. ??

Meine Mutter hat ein schweres und bitteres Leben hinter sich. Als sie 4 Jahre alt war, starb ihre Mutter, als sie 7 war, ihre Stiefmutter, als sie 8 war, ihr Vater. Die 4 Geschwister wurden getrennt, sie kam zu den Großeltern, die sehr hartherzig und geizig waren. Mit 13 kam sie kurz

als Dienstbotin nach Regensburg und dann wurde sie von einer Tante aus München "übernommen". Dann lernte sie meinen Vater kennen, der schon kurz nach der Eheschließung an Multibler Sklerose erkrankte. Sie pflegte ihn 12 Jahre bis zum bitteren Ende – durch Atemlähmung! – Dazu kam bald bittere Armut, da mein Vater lange Jahre kein Gehalt und keinerlei Sozialleistungen erhielt. Nach dem Tod meines Vaters hat sie in einer Fabrik gearbeitet, um meine Schwester und mich durchzubringen. Es war ein Leben voller Entbehrungen mit 2 überstandenen Weltkriegs und einer "Ausbombung" in München. Und jetzt, mit 97, will man ihr dieses bescheidene Zimmerchen im Heim auch noch wegnehmen. An der Wand hängt noch das Bild meines Vaters über dem Bett, viele Bilder der Enkelkinder stehen auf dem Schrank. Immer wieder öffnet sie die Schubladen, die voll sind von unseren kleinen Geschenken, die sie hütet wie einen "Kronschatz". Bei dem Vorhang müssen die Falten ganz geordnet hängen, sie ist bei allem Elend stets pedantisch ordentlich gewesen. Die vielen Stofftiere auf dem Sofa, alles sollen wir nun "wegtun" – wie bei einer vorgezogenen Beerdigung. Ich glaube, meine Mutter wird den kurzen Rest ihrer Tage immer wieder dieses Zimmer suchen, soweit dies ihr noch möglich ist; sie hat in letzter Zeit öfter gesagt, "das werden sie mir wegnehmen..." Ich kann nur alle jene beglückwünschen, denen es möglich ist, ihre Eltern bis zum Tod zu Hause leben zu lassen.

An einen "menschenwürdigen" Lebensabend in einem Heim kann ich nicht mehr glauben. (Dieses Heim ist in kirchlicher Trägerschaft)